

# Kontext

Ausgabe Nr. 14, November 2022

Seite 1–2 Was bedeutet der Listenplatz für die Privatklinik Hohenegg?

Seite 3–4 Die neue Psychotherapiestation Attika für Allgemeinversicherte

Seite 5–7 Das Hohenegger Symposium 2022: Gute Behandlung

Seite 7–8 Neu in der Hohenegg: Dr. med. Wolfgang Gerke, Florian Zehnder, Ricarda Seidel und Corina Sager

## Was bedeutet der Listenplatz für die Privatklinik Hohenegg?

Die Privatklinik Hohenegg ist ab dem 1. Januar 2023 nach 17 Jahren wieder auf der Spitalliste des Kantons Zürich. Gemäss dem Leistungsauftrag als Spezialversorger können wir Erwachsene bis 64 Jahren unabhängig vom Versicherungsstatus in einem offen geführten Setting aufnehmen. Die Schwerpunkte der Klinik liegen aktuell und künftig auf den Krankheitsbildern Depression, Burnout, Angst-, Trauma- und psychosomatische Störungen sowie psychische Belastungszustände im Zusammenhang mit körperlichem Leiden. Damit kann die Klinik einen wichtigen und spezialisierten Beitrag für die psychiatrische Versorgung



leisten. Der Auftrag für Gerontopsychiatrie wurde der Hohenegg nicht erteilt, was wir sehr bedauern. Für über 64-jährige Patientinnen und Patienten wird die Privatklinik Hohenegg aber nach Lösungen suchen. Sie ist mit der Gesundheitsdirektion des Kantons Zürich und ihren Kooperationspartnern in Kontakt. Wir sind in der Lage, ab dem 3. Januar 2023 – nur drei Monate nach dem definitiven Entscheid – auch grundversicherte Patientinnen und Patienten zu behandeln. Dafür wird eine neue Station namens Attika mit 26 Betten in Betrieb genommen.

Wir werten die Aufnahme auf die Spitalliste als Kompliment und Vertrauensbeweis für die Klinik und ihre 180 Mitarbeitenden. Die hohe qualitative Arbeit der letzten 16 Jahre und der mehr als 110 Jahre insgesamt, die Spezialisierung und die hohe psychiatrische Kompetenz sind offenbar anerkannt worden. Die Tradition der gemeinnützigen Stiftung Hohenegg kann damit weitergeführt werden. Ihr Credo lautet, Menschen unabhängig ihres Versicherungsstatus hervorragende therapeutische Leistungen anbieten zu können und eine offene und menschenfreundliche Psychiatrie in einem gesundheitsfördernden Umfeld zu betreiben.

Allen Patientinnen und Patienten soll, unabhängig von ihrem Versicherungsstatus, die gleiche Qualität an psychiatrischer und psychotherapeutischer Behandlung zukommen. Im Zentrum der Privatklinik Hohenegg steht das kontextzentrierte Behandlungsmodell. Dabei wird der Mensch mit all seinen körperlichen, seelischen und sozialen Aspekten in seinem Kontext wahrgenommen und dadurch auch individuell betreut und behandelt.

Die Betreuungs- und Behandlungsqualität hängt sehr stark von den



## Liebe Leserin, lieber Leser

Diese Kontext-Ausgabe ist schwerpunktmässig der Wiederaufnahme der Privatklinik Hohenegg auf die Spitalliste des Kantons Zürich und der Eröffnung der neuen Station Attika für allgemeinversicherte Patientinnen und Patienten am 1.1.2023 gewidmet. Wir sind stolz und glücklich über diesen Entscheid der Gesundheitsdirektion und dankbar für das Vertrauen. Regierungsrätin Natalie Rickli begründet in ihrem Statement diesen Entscheid. Unser Verwaltungsdirektor Walter Denzler informiert Sie über die Auswirkungen und anstehenden Veränderungen, die mit dem Listenplatz verbunden sind. Auch wenn einige Veränderungen auf uns zukommen, ist es klar, dass wir unsere qualitativ hochstehende Behandlung weiterführen werden. Über die konkrete Umsetzung und das Behandlungskonzept der neuen Psychotherapiestation Attika berichten Ramin Mansour, und Felicitas Sigrist. Und natürlich möchten wir Sie auch über die Highlights des Hohenegger Symposiums 2022 zum Thema «Gute Behandlung» informieren, zusammengefasst von Sabine Claus.

Wir freuen uns, zusammen mit Ihnen einen Schritt in die Zukunft zu gehen und wünschen Ihnen eine spannende Lektüre.

**Anja Arnold**  
Pflegerin

**Prof. Josef Jenewein**  
Ärztlicher Direktor

Mitarbeitenden ab. Für die Privatklinik Hohenegg steht deshalb die Kompetenz der Mitarbeitenden im Zentrum. Als weitere Erfolgsfaktoren erachtet die Klinik die Feedbackkultur, das Qualitätsmanagement und die Mitarbeiterzufriedenheit.

Der Aufbau des neuen Angebots ist im vollen Gange und die 50 Fachpersonen für die zusätzlichen rund 30 Arbeitsstellen konnten rekrutiert werden. Schrittweise hat das neue Personal seine Arbeit in den bestehenden Stationen aufgenommen und soll so den «Hohenegg-Spirit» und die Behandlungs-Kultur erleben. Ab Januar werden sie in der neuen Allgemein-Abteilung eingesetzt, zusammen mit bestehendem Personal. Damit wollen wir eine qualitativ hochstehende Behandlung von Beginn an sicherstellen.

Die neue Station «Attika» befindet sich im westlichen Teil des Areals und verfügt über Doppelzimmer, die teilweise auch als Einzelzimmer genutzt werden können. In den Ausbau des bestehenden Gebäudes, in

«Die Klinik Hohenegg leistet einen wichtigen Beitrag zur Versorgung im Bereich der Behandlung von erwachsenen Patientinnen und Patienten mit Depressionen, Angststörungen und Posttraumatischen Belastungsstörungen. Aufgrund des prognostizierten steigenden Bedarfs in diesen Bereichen, haben wir im Rahmen der Spitalplanung Leistungsaufträge an die Klinik Hohenegg vergeben. Dies mit dem Ziel, eine bedarfsgerechte und qualitativ hoch-

die Geräte, ins Mobiliar und in die Informatik werden über eine Million Franken investiert. Mit der räumlichen Trennung unterscheidet die Klinik ihr Dienstleistungs- und Raumangebot nach Versicherungskategorien. Das hochstehende Angebot für Privat- und Halbprivatversicherte wird in bewährter Qualität weitergeführt. Die Gesamtkapazität liegt ab Januar 2023 bei 95 Betten. In den

nächsten fünf Jahren soll das Angebot für allgemein Versicherte sukzessive, entlang des prognostizierten steigenden Bedarfs, erhöht werden.

Ab Sommer 2023 können die Ausbildungen in der Pflege (FAGE, HF, FH) sowie für an-

gehende Ärztinnen und Psychologen endlich wieder voll aufgenommen werden. Damit wird die fast 90-jährige Tradition wiederbelebt. Wir sind auf den Zuwachs durch junge, motivierte Menschen gespannt und werden auch diese Aufgabe mit grossem Elan wahrnehmen.

**Walter Denzler**  
Verwaltungsdirektor

stehende psychiatrische Versorgung für die Bevölkerung im Kanton Zürich sicherzustellen.»



**Natalie Rickli**  
Regierungsrätin und Vorsteherin der Gesundheitsdirektion

«Für die Privatklinik Hohenegg steht die Kompetenz der Mitarbeitenden im Zentrum.»

# Die neue Psychotherapiestation Attika für Allgemeinversicherte

In den Jahren als Privatklinik haben wir unser Behandlungsangebot laufend weiterentwickelt. Wir haben das Hohenegger Kontextmodell etabliert und konnten damit sowohl aus Sicht des Therapieoutcomes und der Patientenzufriedenheit als auch der Mitarbeiterzufriedenheit erfreulichen Erfolg verzeichnen. Wir freuen uns, dass dieses optimierte Behandlungsangebot nun auch allgemeinversicherten Personen offensteht.

Im Gebäude Unot 24 war bereits in der alten Klinik die Psychotherapiestation Attika untergebracht. Diesen Namen nehmen wir gerne wieder auf. Langjährige Mitarbeitende der Pflege, die dort gearbeitet haben, freuen sich besonders, dass sie wieder in jenen Räumlichkeiten tätig sein dürfen. Die Atmosphäre der Station ist ihnen in guter Erinnerung geblieben.

Das Gebäude wurde vor 3 Jahren standardgerecht renoviert. Die Zimmer sind mit Nasszellen, genügend Stauraum sowie neuem, passendem Mobiliar ausgestattet. Speise-, Aufenthaltsraum, alle Therapieeinrichtungen und Aussenterrassen sowie eine qualitativ gute Kulinarik runden das Angebot ab.

Die Station Attika ist für 26 erwachsene Patientinnen und Patienten (18- bis 64-jährig) konzipiert, die an depressiven Störungen leiden – inklusive depressiven Anpassungsstörungen sowie Burnout- und Angsterkrankungen.



▲ Die Psychotherapiestation im Haus Attika wurde vollständig renoviert.

Für allgemeinversicherte Personen mit den Hauptdiagnosen Traumafolgestörungen und psychosomatischen Erkrankungen, die ebenfalls in unser Leistungsspektrum im fortbestehenden HP/P-Segment gehören, werden wir zu einem späteren Zeitpunkt eine weitere Station in Betrieb nehmen.



Da als Komorbiditäten Traumatisierungen, psychosomatische Beschwerden wie auch ADHS oder stoffgebundene Suchterkrankungen verbreitet

sind, haben wir dazu ebenfalls Behandlungskonzepte erstellt. Ausgeprägte Suchterkrankungen, akute Suizidalität, selbstverletzendes Verhalten oder ausgeprägte Persönlichkeitsstörungen stellen allerdings Kontraindikationen für eine Aufnahme von allgemeinversicherten Patienten dar. Die Indikation wird üblicherweise in einem persönlichen Vorgespräch geklärt.

Gemäss unserer Tradition steht die psychotherapeutische Behandlung auch in der Station Attika im Zentrum. Es finden drei Termine statt, wöchentlich aufgeteilt in

zwei intensiven Einzelsitzungen mit den psychologischen oder ärztlichen Psychotherapeuten sowie eine Besprechung mit dem Leitenden

Arzt, insbesondere zur Einstellung von Psychopharmaka.

Im Gruppensetting erfolgt diagnosebezogene Psychoedukation und Austausch sowie

diagnoseübergreifend praktisches Üben und Reflektieren eigener Verhaltens- und Erlebensmuster.

Ergänzt wird die Behandlung durch non-verbal-basierte Verfahren – Bewegungs- Kunst- und Sporttherapien. Abhängig von Befinden, Therapiezielen und Vorlieben kann ein Thema mit musik- oder tanztherapeutischem Zugang oder Achtsamkeits-

meditation vertieft werden. Ein wesentlicher und für die Privatklinik Hohenegg neuer Aspekt des Settings in der Station Attika stellt der



hohe milieuthera-  
peutische Grad dar,  
welcher durch die  
räumliche Nähe so-  
wie das eng ver-  
zahnte systemische  
Wirken der ver-  
schiedenen Berufs-  
gruppen (Pflege-

fachpersonen, Psychotherapeutinnen, Spezialtherapeuten etc.) innerhalb der neu geschaffenen Abteilung ermöglicht wird. Dadurch können wir auch den interpersonellen Ansatz stärken.

**Ramin Mansour**, Leitender Arzt

**Felicita Sigris**t, Leiterin Angebotsentwicklung und Leitende Ärztin

Detaillierte Informationen für Zuweiserinnen und Zuweiser finden sich auf dem Beilageblatt zu dieser Kontext-Ausgabe.

Anmeldungen nehmen wir ab November 2022 entgegen. Vorgespräche für einen Eintritt ab Januar 2023 führen wir im Dezember 2022 durch. Das entsprechende Zuweisungsformular findet sich auf unserer Website [www.hohenegg.ch](http://www.hohenegg.ch).



▲ Aussicht von der neuen Psychotherapiestation Attika

## Das Hohenegger Symposium 2022: Gute Behandlung

Am 6. Oktober haben wir unter dem Motto «Gute Behandlung in Psychiatrie, Psychotherapie und Psychologie» den schönen historischen Jürg-Wille-Saal im Gasthof zum Löwen in Meilen am Zürichsee belebt: mit acht Vorträgen und rund 170 Teilnehmenden vor Ort sowie im Livestream. Zu Gast am Rednerpult: Ärztinnen, Wissenschaftler, ein ehemaliger Patient, eine Angehörige und eine externe Expertin. Sie alle teilten einschlägiges Wissen und dachten – gemeinsam mit dem Publikum – nach: über den Kern guter Behandlung, das Scheitern und die Identität als Therapeut/in, über Placebo und den Einbezug von Angehörigen.

Der neue Ärztliche Direktor Josef Jenewein eröffnete die von unserer Leitenden Ärztin Katrin Merz moderierte Veranstaltung, bevor sein Vorgänger Stefan Büchi aus der mediX Gruppenpraxis in Zürich ein Rahmenmodell aller Kontextfaktoren vorstellte. Für den Therapieerfolg sei die Einschätzung der Patientin in Bezug auf die fachliche Kompetenz (Expertise), die Verständlichkeit des therapeutischen Prozesses (Plausibilität) sowie die Vertrauensbeziehung zum Therapeuten (Beziehung) entscheidend. «Das «Wie» in der Therapie ist also mindestens so wichtig wie das «Was», betonte Stefan Büchi. «Nur Mitarbeitende, die sich sicher fühlen und sich mit den gelebten Werten der Organisation identifizieren, können den Patientinnen und Patienten Sicherheit und Vertrauen vermitteln», sagte der ehemalige Chefarzt, der mit grossem Applaus für sein Engagement in der Hohenegg gewürdigt wurde.

Cosima Locher vom Universitätsspital Zürich nahm das Publikum mit auf eine Reise durch ihr Fachgebiet – die Placebo-Forschung. Ihr Vortrag änderte den Blickwinkel: Sie legte den Fokus nicht auf die pharmakologischen Effekte eines Medikamentes, sondern auf die Kontextfaktoren, denen eine erhebliche Bedeutung zukäme. Die meisterforschten Aspekte seien die Erwartungen der Patientinnen und Patienten, die Interaktion zwischen Patient und Behandlerin sowie das zugrundeliegende Narrativ. Die Forscherin stellte spannende Beispiele vor, die zeigten, dass Opiode deutlich besser wirken, wenn Patienten den genauen Zeitpunkt der

Wirkstoff-Verabreichung kennen. Wie die vorgestellten Kontextfaktoren auf ethische Weise genutzt werden können, erläuterte sie am Konzept der offenen Placebo-Vergabe.

Peer Abilgaard, Chefarzt der Klinik für Seelische Gesundheit an den Evangelischen Kliniken Gelsenkirchen, liess uns mit musikalischen Einspielungen das Wesen des Scheiterns erleben. Ein hoher Selbstanspruch in helfenden Berufen hätte seine Schattenseiten: «Er macht uns verletzlich dafür, an den eigenen inneren Ansprüchen zu scheitern», betonte der Musikmediziner. Sich selber und seinen Patienten ein Recht auf Scheitern zuzusprechen, könne auch als Fürsorge und Selbstfürsorge verstanden werden und sei essentiell, die intrinsische Motivation, die Freude und Überzeugung für den Therapeutenberuf zu bewahren.

Das Gespräch sei ein wichtiger Baustein der guten Behandlung. Warum das so ist und welches die wesentlichen Merkmale eines gelungenen Gespräches sind, entfaltete der Medizinethiker der Universität Freiburg, Giovanni Maio. Das Gespräch sei immer ein Wagnis; man wisse nicht, wie man aus dem Gespräch herauskommen würde. Aber wenn es ein echtes Gespräch war, dann komme man anders heraus, als man hineingegangen sei, so Maio. Echte Gespräche können sich nur auf der Grundlage einer behutsamen Herangehensweise ereignen, mit der man das Gespräch weniger führt und lenkt, sondern dem Gespräch selbst die notwendige Freiheit lässt.



Jens Gaab von der Universität Basel betonte, dass eine gute Behandlung evidenz-basiert sei. Auf der Basis eines evolutionspsychologischen Verständnisses der Behandlung und unter Einbezug der wissenschaftlichen Evidenz zu Behandlungen, die eigentlich keinen Effekt haben sollten, zeigte er auf, dass beispielsweise Zuwendung zur Behandlung wird, wenn sie absichtlich erfolgt und eine Behandlung dann zu einer guten Behandlung wird, wenn sie absichtlich mit Zuwendung erfolgt.

Um Synergien eines multimodalen Behandlungskonzepts zu nutzen, seien therapeutische und organisatorische Aspekte relevant, erläuterte Felicitas Sigris, Leitende Ärztin und Leiterin der Angebotsentwicklung in der Hohenegg. Sie verdeutlichte, dass unterschiedliche therapeutische Herangehensweisen, praktiziert von Fachpersonen diverser Professionen, auf ein gemeinsames Therapieziel ausgerichtet sein müssen. Rollenklarheit gegenüber den Patientinnen sei ein wichtiger Erfolgsfaktor interprofessioneller Behandlungsteams, betonte sie.



- 1 Der historische Jürg-Wille-Saal im Gasthof zum Löwen in Meilen war gut besucht.
- 2 Walter Denzler, Vorsitzender der Klinikleitung informiert über den Listenplatz.
- 3 Prof. Dr. med. Giovanni Maio über das «Echte Gespräch als heilsamer Faktor der Therapie».
- 4 Musikalischer Hochgenuss von Austeja Valusyte und Emilia Shukyte
- 5 v.l.n.r.: S. Claus, C. Locher, S. Haas, F. Sigrist, J. Gaab, K. Merz, J. Jenewein, G. Maio, S. Büchi, P. Abilgaard
- 6–9 Pausenimpressionen



Unser stellvertretender Ärztlicher Direktor Sebastian Haas war nur kurz allein auf der Bühne. Der Systemiker präsentierte zunächst einen therapeutischen Kompass, um sich in den Wirklichkeits- und Möglichkeitsräumen des Systems zu orientieren. Nachdem er dargestellt hatte, dass psychiatrisch-psychotherapeutisches Arbeiten immer in einem realen sozialen Kontext stattfinden würde, lud er den ehemaligen Patienten Daniel Wenger mit dessen Partnerin zu sich aufs Podium ein. Angehörige seien Mit-Betroffene und Beteiligte an der Entstehung und Aufrechterhaltung von Problemen, aber auch deren potenziellen Lösungen. So betonte das Ehepaar Wenger, dass Angehörige für gute Behandlung eine Schlüsselrolle innehätten und ermutigten Betroffene, Einfluss zu nehmen. Als weiteren Gast betrat Lisa Bachofen von der VASK Bern (Vereinigung Angehöriger psychisch Kranker) die Bühne. Neben Betroffenen können sich neu auch Angehörige zu Peer-Experten ausbilden lassen. Das Erfahrungswissen solcher Peers könne neue Zugänge zu Patienten sowie deren Angehörigen ermöglichen, sagte Lisa Bachofen.

Paul Hoff, ehemaliger stv. Klinikdirektor an der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik an der PUK (Psychiatrische Universitätsklinik) Zürich beendete die Vortragsreihe. «Seit ihrer Entstehung als wissenschaftliche

Disziplin im Gefolge der Aufklärung im 18. Jh. ringt die Psychiatrie mit ihrer Identität», so Hoff. Seine Schlussfolgerungen:

1. Das «bio-psycho-soziale Modell» müsse den unvoreingenommenen wissenschaftlichen Austausch zwischen den als eigenständig respektierten Domänen stimulieren.
2. Die Psychiatrie sei mehr als andere Bereiche des Gesundheitswesens mit den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen verknüpft.
3. Hilfreich für Behandelnde sei ein neugieriges Interesse an Menschen, Respekt vor der anderen Person, Fähigkeit zu mehrdimensionalem wissenschaftlichem Denken sowie Reflexions- und Veränderungsbereitschaft als Bestandteile des eigenen Wertehorizontes.

Die litauischen Pianistinnen Austeja Valusyte und Emilia Shukyte begeisterten mit ihrem virtuosen vierhändigen Spiel das Publikum. Ein weiterer Höhepunkt war die Vorstellung des druckfrischen Buches «Gute Behandlung in Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik. Ein Wegweiser für den Berufseinstieg», erschienen im Hogrefe Verlag.

Die vier anwesenden Herausgeber/innen Peer Abilgaard, Stefan Büchi, Sabine Claus und Cosima Locher überreichten allen Gästen ein Exemplar als Geschenk.



Sabine Claus,  
Leiterin Ärztliche Administration & Content Management

Sie konnten nicht dabei sein oder möchten die Veranstaltungen mit Kolleginnen und Bekannten teilen? Ausgewählte Videos der Veranstaltungen finden Sie hier:

## Neu in der Hohenegg

Seit November arbeitet Herr KD Dr. med. Wolfgang Gerke, MME, als Leitender Arzt in der Privatklinik Hohenegg. Nach zweijährigem Philosophiestudium an der Universität Köln studierte er Medizin in Pavia (Italien) und Freiburg i. Br. einschliesslich klinischer Studienaufenthalte in St. Louis (USA) und Lugano. 1995 doktorierte er mit einem Thema aus der Geschichte der Psychiatrie. Während seiner siebenjährigen Weiterbildung in Neurologie an der Universitätsklinik Freiburg i. Br. absolvierte er den Studiengang zum Master auf Medical Education (MME) an der Universität



Bern. Im Jahr 2001 kam Wolfgang Gerke in die Schweiz, zunächst, um die Reformierung des Medizinstudiums an der Universität Zürich zu unterstützen. 2011 begann er eine psychiatrische Weiterbildung an der PUK Zürich, am USZ und der Clenia Schlössli AG. 2018 wurde er Facharzt und Oberarzt. Von 2019 bis 2022 leitete er ärztlich die Psychotherapiestation für Traumafolgestörungen. Wolfgang Gerke ist Klinischer Dozent für Psychiatrie und Psychosoziale Medizin sowie im DAS-Studiengang Ärztliche Psychotherapie. Er ist verheiratet und lebt in der Stadt Zürich.

# Neu in der Hohenegg

Florian Zehender übernimmt im Januar 2023 die Leitung der neu eröffneten Station Attika in der Privatklinik Hohenegg. Nach seiner Schulzeit im Kanton Graubünden arbeitete er in verschiedenen Betrieben in der Küche, im Garten und auf Baustellen als Hilfsarbeiter. Seinen heutigen Beruf lernte er in der Hohenegg kennen, als Hilfspfleger in der Langzeitgeriatrie. Nach kurzer Zeit wurde er gefragt, ob er die Ausbildung zum Pflegefachmann in der Klinik absolvieren möchte. Nach seiner Ausbildung arbeitete er weitere



zwei Jahre in der Hohenegg. Als die Klinik von der Spitalliste gestrichen wurde, fand er in der Psychiatrischen Universitätsklinik (PUK) eine Anstellung als stellvertretender Stationsleiter. Nach 17 Jahren kehrt Florian Zehender nun in die Hohenegg zurück. Er lebt mit seiner Ehefrau und ihren drei Kindern in Walenstadt. Seine Freizeit verbringt er im Sommer am oder auf dem See, beim Biken oder Wandern in den Churfürsten. Im Winter ist er im Flumserberg anzutreffen.

Ricarda Seidel arbeitet seit 1. November 2022 als Leitende Psychologin in der Hohenegg. Per Januar 2023 wird sie auf der Allgemeinstation Attika aktiv sein. Sie leitete von 2018 bis Oktober 2022 die Rehabilitations- und Psychotherapiestation sowie die Psychiatrische Tagesklinik der Spitäler Schaffhausen. Zuvor arbeitete sie auf Akutstationen mit den Schwerpunkten Affektive Störungen und Krisenbewältigung sowie auf Psychotherapiestationen mit Fokus auf Abhängigkeitserkrankungen, Stressfolgeerkrankungen und



Schematherapie. Sie war tätig in Wil SG, Schaffhausen und in der Privatklinik Clenia Schlössli. Danach war sie in ambulanter psychiatrisch-psychotherapeutischer Praxis in Zürich tätig. Ricarda Seidel studierte Psychologie an der Universität Zürich. Sie ist Fachpsychologin für Psychotherapie FSP mit Schwerpunkt Kognitive Verhaltenstherapie und Verhaltensmedizin sowie Klinische Psychologie FSP. Ihre Hobbies sind Flamencotanz, Yoga, Singen im Chor, Besuche von Kunstausstellungen und kulinarische Entdeckungsreisen.

Corina Sager wird als Psychologin ab Januar 2023 auf der neuen Station Attika tätig sein. Zuvor arbeitete sie zwei Jahre lang auf störungsübergreifenden Akutstationen der Klinik Zugersee. Sie absolviert ihre Psychotherapie-Weiterbildung am Klaus-Grawe-Institut mit



kognitiv-behavioralem und interpersonalem Schwerpunkt und ergänzt diese durch schematherapeutische und achtsamkeitsbasierte Verfahren. Ihre Freizeit verbringt sie am liebsten draussen und singt, lacht und staunt gerne.

**Privatklinik Hohenegg AG**  
Hohenegg 1  
8706 Meilen  
Tel +41 44 925 12 12  
privatklinik@hohenegg.ch  
www.hohenegg.ch

**Zentrum für psychische Gesundheit**  
Trichtenhauserstrasse 12  
8125 Zollikerberg  
Tel +41 44 397 38 50  
hohenegg@spitalzollikerberg.ch  
www.hohenegg-zollikerberg.ch

## Behandlungsschwerpunkte

- Depressive Erkrankungen  
Dr. med. Caesar Spisla
- Burnout und Belastungskrisen  
Dr. med. Sebastian Haas
- Angsterkrankungen  
Dr. med. Dietmar Hansch
- Alterspsychotherapie  
Dr. med. Verena Schmid
- Psychosomatische Erkrankungen  
Prof. Dr. univ. Josef Jenewein

Mehr erfahren:

Find us on     